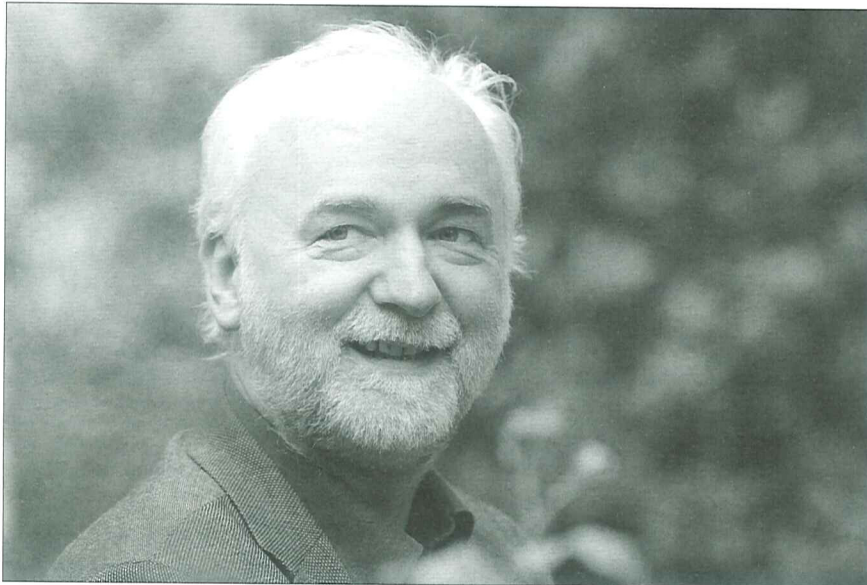


## «Einzig der schroffe Charme der Berliner fehlt mir»

Jörg Schweinitz ist seit diesem Semester Professor für Filmwissenschaften an der Universität Zürich. Im Folgenden berichtet er über seine ersten Eindrücke und typisch schweizerische Netzwerke.



*Freundlich, qualitätsbewusst: Jörg Schweinitz gibt der UZH gute Noten. (Bild fb)*

Als mich der Ruf auf einen Lehrstuhl für Filmwissenschaft am gleichnamigen Seminar der Universität Zürich erreichte, war ich gerade von einer Gastprofessur im Wintersemester 2006/07 an eben diesem Seminar nach Berlin heimgekehrt. Wenn ich mich ohne zu zögern gleich wieder ans Kofferpacken machte, um zum aktuellen Herbstsemester die Stelle anzutreten, so hängt das nicht allein mit dem exzellenten wissenschaftlichen Ruf zusammen, den die Universität weit über die Grenzen der Schweiz hinaus genießt, sondern auch mit meinen Erfahrungen während des Gastsemesters.

Was mich sofort beeindruckte, waren Ton und Atmosphäre: Selbstverständliches Qualitätsbewusstsein, Konzentration und gelassene Ernsthaftigkeit paaren sich mit Freundlichkeit und Zuverlässigkeit. Auf einmal gegebene Zusagen – auch solche der Administration – kann man sich verlassen. Alles in allem eine Mischung, der ich auf vergleichbarem Niveau bisher nur an den amerikanischen Universitäten von Princeton und Chicago begegnete, an denen ich einige Semester geforscht beziehungsweise gelehrt habe. An den meisten deutschen, von widersprüchlichen Reform- und Sparwellen

entnervten Massenuniversitäten ist manches davon leider unter die Räder gekommen.

Reizvoll ist es, dass am Seminar gleich in mehrerer Hinsicht Grenzen überschritten werden. So fordert der Master-Studiengang Filmwissenschaft, der gemeinsam mit den Fachkollegen der Universität Lausanne angeboten wird, dazu heraus, auch in der Lehre interuniversitär zu arbeiten. In dieses «Netzwerk Cinema» ist auch die Zürcher Hochschule der Künste eingebunden, was überdies den Kontakt zu Studierenden filmpraktischer Fächer erlaubt. Dafür habe ich seit meiner Professur an der Babelsberger Filmhochschule eine Schwäche. Sie haben einen anderen Blick auf Bilder. Das kann den Austausch für Studierende aus theoretischen Fächern fruchtbar machen. Insgesamt erscheint mir das «Netzwerk» als ein typisch schweizerisches Projekt: gut ausgestattet, vielfältig, lebendig, hoch innovativ und dabei – wohlthuend – ohne jede aufgesetzte modische Pose.

Dass Zürich mit See und Alpenkulisse, aber auch mit seiner erstaunlichen Kinokultur ein ziemlich perfekter Ort ist, bedarf keiner Worte. Die Nähe zu Frankreich und Italien macht ihn dem Zugereisten zusätzlich attraktiv. Und bisher wurde ich rundum freundlich aufgenommen. Indes beschleicht mich ein Verdacht: Manchmal, so fürchte ich, wird mir der schroffe Charme der Berliner, der dorthin Zugereiste regelmässig tief bestürzt, hier fehlen. Aber: Solche Probleme möchte man haben ...

*Jörg Schweinitz*